

# Untersuchungen über die Lage des Handwerks in Deutschland mit besonderer Rücksicht auf seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Großindustrie



Siebenter Band: Königreich Preußen.  
Dritter Teil



Duncker & Humblot *reprints*



# Schriften

des

## Vereins für Socialpolitik.

LXVIII.

Untersuchungen über die Lage des Handwerks  
in Deutschland. Siebenter Band.



Leipzig,

Verlag von Dunder & Humblot.

1896.

Untersuchungen  
über die  
**Lage des Handwerks**  
in Deutschland

mit besonderer Rücksicht auf seine Konkurrenzfähigkeit  
gegenüber der Großindustrie.

---

Siebenter Band.

Königreich Preußen.

Dritter Teil.



Leipzig,  
Verlag von Dunder & Humblot.  
1896.

**Alle Rechte vorbehalten.**

## Vorwort.

---

Von den vierzehn Arbeiten dieses Bandes sind wieder die drei ersten aus dem Seminar des Herrn Professors Sombart in Breslau hervorgegangen; fünf weitere wurden durch Herrn Professor Schmöller angeregt (Nr. IV, V, VI, VIII und IX), je eine durch Herrn Professor Sering in Berlin (VII), durch Herrn Professor G. Cohn in Göttingen (XII) und durch mich (XIV); drei gehen auf die Initiative ihrer Verfasser zurück. Das geographische Gebiet, welches sie umfassen, ist ein ziemlich enges: sechs Untersuchungen beziehen sich auf Berliner, drei auf Breslauer, zwei auf Pofener Gewerbe; zwei umfassen größere Teile des Regierungsbezirks Potsdam, und eine führt uns nach einem entlegenen ostfriesischen Dorfe. Die großstädtischen Verhältnisse treten wieder stark in den Vordergrund; dazu kommt die Darstellung zweier bereits früher in ihren städtischen Erscheinungsformen behandelter Gewerbe für suburbane Verhältnisse; zweimal werden Gruppen von Kleinstädten für die Betrachtung zusammengefaßt. Abgesehen von der letzten Nummer handelt es sich überall um monographische Darstellung einzelner Gewerbe, und zwar wurden die Bäckerei und das Barbiergewerbe je zweimal, die Buchdruckerei, Buchbinderei, das Schneider-, Kürschner-, Färber-, Tischler- und Drechslergewerbe, endlich die Bauhandwerke der Maler, Klempner und Steinsetzer je einmal untersucht.

Da der vorliegende Band später erscheint, als bei Beginn des Druckes vorausgesehen werden konnte, so halte ich es für nötig hier zu bemerken, daß die Untersuchung über das Schneidergewerbe in Breslau bereits gedruckt war, als der große Ausstand der Konfektionsarbeiter begann.

Schließlich muß ich noch mit einigen Worten auf die in der Vorrede zum vierten Bande erwähnten Angriffe der Deutschen Handwerker-

zeitung zurückkommen. Dieselben haben sich inzwischen wiederholt (Nr. 51 vom 21. Dezember 1895, S. 697 f.); diesmal aber werden sie eingeleitet durch folgendes sehr bezeichnende Eingeständnis:

„Unser Standpunkt diesen sogenannten Untersuchungen gegenüber ist ja bekannt. An sich betrachtet, sind es für die Ausarbeiter zweifellos belehrende Arbeiten; ferner bleibt diesen Arbeiten die Aufmerksamkeit auch der spätesten Handwerksgelehrter gesichert, die andernfalls geradezu vernagelt sein müßten, wollten sie nicht die ungeheure Schädigung, die dem Handwerk durch diese Veröffentlichungen erwachsen muß, erkennen und sie an ihren Urhebern bei passender Gelegenheit heimzuzahlen eingebend bleiben. . . . In der That — die geradezu selbstmörderische Vertrauensseligkeit, welche viele Handwerksmeister diesen jüngsten Aposteln der Sociologie gegenüber an den Tag legen, muß das Erstaunen jedes auch nur einigermaßen kaufmännisch gebildeten Menschen mit Notwendigkeit hervorrufen. Von der Grundbedingung des Gedeihens jedes gewerblichen Unternehmens, der möglichsten Geheimhaltung der eigenen Bezugsquellen, Verbindungen, des Absatzgebietes, Credits u. s. w., scheinen alle diese ehrenwerten Meister keine Ahnung zu haben. Wann wird man sich denn endlich darüber klar werden, daß diese Veröffentlichungen lediglich dem Kapitalismus höchst beachtenswerte Fingerzeige dafür bieten, wo es für ihn noch etwas zu ramtschen und zu schmusen giebt. Früher auch einzelne dieser Arbeiten ersichtlich — z. B. die über das Berliner Tischlergewerbe — weit mehr auf den Angaben von Holzhandlungen, Krankenkassenberichten, dem Material der Berufsgenossenschaften u. s. w., als auf Angaben aus Tischlerkreisen, so bleiben doch noch so viel rein gewerbliche Mitteilungen daraus auszuscheiden, daß wir unsere bereits in Nr. 40 ausgesprochene Warnung lediglich wiederholen müssen.“

Es wird unsere Mitarbeiter gewiß sehr beruhigen, zu vernehmen, daß nicht die bei solchen Untersuchungen unvermeidlichen Ungenauigkeiten und Mißverständnisse ihnen den Groll der „Deutschen Handwerkerzeitung“ zugezogen haben, sondern die wahrheitsgetreue Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse. Daß aber der Standpunkt des Berliner Blattes in den Kreisen einsichtiger Handwerker keineswegs geteilt wird, beweist uns ein längerer Auffsatz, in welchem sich das Organ der Leipziger Innungen: „Die Stimme des Handwerks“ (Monatsbeilage zum „Vaterland“, 1896, Nr. 2) über die drei ersten Bände unserer Sammlung u. a. folgendermaßen ausspricht:

„Die Verfasser der einzelnen Arbeiten sind natürlich keine Handwerker oder Gewerksleute, sondern Gelehrte von mehr oder weniger ausgeprägter wissenschaftlicher Durchbildung. Man darf aber deshalb nicht etwa annehmen, daß die Arbeiten abseits von der gewerblichen Praxis, lediglich in der Studierstube entstanden sind; im Gegenteil haben sich die Verfasser keine Mühe verbrießen lassen, in den technischen Betrieb und inneren Geschäftsgang, wie in die historische Entwicklung der von ihnen behandelten Gewerbe möglichst tief einzudringen, und wenn diese oder jene Arbeiten Mängel aufweisen, so liegt dies sicher weniger an ihren Verfassern, als an unangebrachter Zugknöpftigkeit der befragten Handwerker.“

Private Äußerungen von Sachverständigen, welche mir inzwischen noch mehrfach zugekommen sind, lauten ähnlich, und es darf wohl auch in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß schon im vorigen Sommer die Bünzlauer Töpfer-Zunftung den einmütigen Beschluß gefaßt hat, den Bearbeiter ihres Gewerbes im I. Bande dieser Sammlung ihren Dank auszusprechen zu lassen. Ueber die Arbeit des Herrn Dr. Steinig heißt es in dem betreffenden Schreiben des Obermeisters: „Dieselbe hat außerordentlich gefallen und auf allen Seiten das lebhafteste Interesse hervorgerufen; es wurde namentlich anerkannt und lobend hervorgehoben, daß alle Bemerkungen, die Zeit von Anfang der 70er Jahre bis heute betreffend, vollkommen den Thatfachen entsprechen und daß Sie sich durch Herausgabe dieser Arbeit um die Töpferei außerordentlich verdient gemacht haben.“

So dürfen wir denn diesen Band mit der Zuversicht hinausgehen lassen, daß die Bemühungen unserer Mitarbeiter auch in den Kreisen der Beteiligten immer allgemeineres Verständnis finden und daß auch sie schließlich einsehen, wie wenig eine Verschleierung der Wahrheit in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse liegt.

Leipzig, den 14. Mai 1896.

Karl Bücher.

# Inhaltsverzeichnis zum siebenten Bande.

	Seite
<b>I. Das Schneidergewerbe in Breslau. Von Dr. August Winter.</b>	
Einleitung . . . . .	1
1. Geschichtliches . . . . .	4
2. Die Entwicklung der Konfektion . . . . .	7
3. Der Produktionsgang in der Konfektion . . . . .	22
4. Das Magazinwesen . . . . .	28
5. Die Maßgeschäfte . . . . .	33
6. Handwerk und Innung . . . . .	36
7. Armeebekleidung; Schneiderarbeit in Strafanstalten . . . . .	41
8. Statistisches. Lage der Konfektionsarbeiter . . . . .	43
9. Die Arbeiterorganisationen und ihre Agitation; Schluß . . . . .	57
<b>II. Die Kürschnerei in Breslau. Von Dr. Schiller.</b>	
Einleitung. Die Kürschnerei als Ganzes . . . . .	63
A. Historische Entwicklung der Kürschnerei . . . . .	64
1. Vom Mittelalter bis zum Jahre 1810 . . . . .	64
2. Von 1810 bis zur Neuzeit . . . . .	70
B. Die heutigen Zustände in der Kürschnerei in Breslau . . . . .	76
1. Allgemeines und Topographisches . . . . .	76
2. Die Innung und ihre wirtschaftliche Bedeutung . . . . .	78
3. Produktionstechnik . . . . .	81
a. Die Zurichterei . . . . .	81
b. Die eigentliche Kürschnerei . . . . .	83
4. Betriebsverhältnisse . . . . .	85
a. Anlagelkosten . . . . .	85
b. Rohmaterial . . . . .	85
c. Arbeitskräfte . . . . .	87
5. Absatzverhältnisse . . . . .	89
6. Die Lage der Kürschnerei . . . . .	90

**III. Das Bäckergewerbe in Breslau. Von Ernst Reinhardt.**

1. Einleitung. Statistisches . . . . .	99
2. Die Brotfabrik des Konsumvereins . . . . .	102
3. Die handwerksmäßigen Betriebe der Gegenwart . . . . .	105
A. Arten . . . . .	105
B. Betriebselemente . . . . .	109
a. Produktionsprozeß und stehende Betriebsmittel . . . . .	109
b. Rohstoffe . . . . .	111
c. Arbeitskräfte . . . . .	112
d. Kapitalerfordernis . . . . .	113
4. Produktion und Abfah. Konkurrenzverhältnisse . . . . .	114
A. Die Brotbäckerei . . . . .	114
B. Die Weiß- und Feinbäckerei . . . . .	119
5. Arbeiterverhältnisse. Innungswesen . . . . .	124
6. Ergebnis . . . . .	127

**IV. Das Bäckergewerbe in Berlin. Von Eduard Lehweß.**

1. Allgemeiner Charakter der Berliner Bäckerei . . . . .	131
2. Brotfabriken . . . . .	136
3. Der Mehlbezug . . . . .	146
4. Der Produktionsprozeß und die Verbreitung der modernen Technik . . . . .	149
5. Arbeiterverhältnisse . . . . .	159
6. Lehrlingshaltung und Lehrlingsausbildung . . . . .	171
7. Die Berliner Bäckerinnung. Statistisches . . . . .	176
8. Rentabilität der Bäckerei. Getreide- und Brotpreise . . . . .	180
9. Reformen. Die Zukunft . . . . .	184

**V. Das Berliner Malergewerbe. Von Dr. Karl Thieß.**

1. Vorbemerkung . . . . .	187
2. Geschichte und Statistik . . . . .	188
3. Arbeitsgebiet und Technik des Gewerbes . . . . .	197
4. Die Nachfrage nach Malerarbeit . . . . .	203
5. Der Umfang der einzelnen Betriebe . . . . .	208
6. Produktionskosten und Kapitalbeschaffung . . . . .	214
7. Arbeiterverhältnisse . . . . .	216
8. Die Stellung der Handwerker zu ihren Kunden . . . . .	228
9. Einkommens- und sociale Verhältnisse . . . . .	232
10. Die wirtschaftliche Lage des Handwerks und seine Aussichten . . . . .	237

**VI. Das Berliner Klempnergewerbe. Von Dr. Karl Thieß.**

1. Vorbemerkung . . . . .	245
2. Geschichte und Statistik . . . . .	246
3. Die Bauklempnerei und das Ladengeschäft . . . . .	256
a. Arbeits- und Absatzgebiet . . . . .	256
b. Produktionsbedingungen . . . . .	261
c. Stellung zur Kundschaft . . . . .	269

	Seite
4. Die Lampenfabrikation . . . . .	276
a. Arbeits- und Absatzgebiet . . . . .	276
b. Produktionsbedingungen . . . . .	281
c. Stellung zur Kundschaft . . . . .	285
5. Die Gas-, Wasser-, Kanalisation- und Heizungsanlagen . . . . .	287
a. Arbeits- und Absatzgebiet . . . . .	287
b. Produktionsbedingungen . . . . .	290
c. Stellung zur Kundschaft . . . . .	294
6. Die Blechballagenfabrikation . . . . .	295
a. Arbeits- und Absatzgebiet . . . . .	295
b. Produktionsbedingungen . . . . .	296
c. Stellung zur Kundschaft . . . . .	298
7. Sonstige Specialbetriebe für Blechwaren . . . . .	298
8. Arbeiterverhältnisse . . . . .	302
a. Lehrlingswesen . . . . .	303
b. Lage der Klemnergesellen . . . . .	305
c. Lage der Gehilfen anderer Gewerbe und der ungelernten Arbeiter in der Blechindustrie . . . . .	311
9. Einkommens- und sociale Verhältnisse der Handwerker . . . . .	312
10. Die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks . . . . .	315

#### VII. Die Lage des Steinsetzergewerbes in Berlin. Von Eduard Wegener.

Vorbemerkung . . . . .	321
1. Geschichtliches . . . . .	322
2. Die heutigen Produktionsverhältnisse . . . . .	341
a. Das Rohmaterial und die Beschaffung desselben . . . . .	341
b. Die Betriebsverhältnisse . . . . .	349
c. Die Arbeitsverhältnisse . . . . .	355
3. Die Innung . . . . .	360
4. Absatz- und Konkurrenzverhältnisse . . . . .	364
5. Ergebnis . . . . .	375

#### VIII. Die Berliner Buchbinderei. Von Arthur Spiethoff.

1. Geschichtliches . . . . .	377
2. Die Specialisierung des Betriebes . . . . .	388
3. Statistik . . . . .	391
4. Produktionsarten . . . . .	397
A. Betriebe, welche hauptsächlich dem lokalen Bedürfnisse dienen und keine Partiwaren fertigen . . . . .	397
B. Betriebe, welche hauptsächlich Massenartikel fertigen . . . . .	412
5. Lehrlingsverhältnisse . . . . .	424
6. Arbeiterverhältnisse . . . . .	428
A. Lohnstatistik . . . . .	428
B. Gesundheitliche, Wohnungs- und Familienverhältnisse . . . . .	436
C. Organisationen . . . . .	439
7. Schlußbemerkungen . . . . .	445

**IX. Das Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Gewerbe in Berlin.**

Von Leo Eger.

1. Geschichtliches . . . . .	449
2. Statistisches . . . . .	460
3. Die heutige Lage des Gewerbes . . . . .	463
a. Ausdehnung und Gliederung des Gewerbes . . . . .	463
b. Die Geschäftsräume . . . . .	467
c. Arbeitsgebiet und Arbeitsverteilung . . . . .	468
d. Einnahmen und Ausgaben . . . . .	471
e. Die wachsende Konkurrenz . . . . .	474
f. Das Verkaufsgeschäft. Der Heilgehilfenberuf . . . . .	478
g. Die Sonntagsruhe . . . . .	479
h. Specialbetriebe . . . . .	481
i. Schlußwort . . . . .	482
4. Die Lage der Arbeiter . . . . .	483

**X. Tischlerei und Drechslerei in einigen Orten bei Berlin und im Spreewald.**

Von Paul Voigt.

A. Die Tischlerei in der Umgegend von Berlin . . . . .	489
1. Allgemeiner Charakter des Gewerbes . . . . .	489
2. Die Tischlerei in Köpenick und Friedrichshagen . . . . .	492
3. Das Tischlerhandwerk in drei Fischerdörfern bei Erkner . . . . .	499
B. Die Tischlerei und Drechslerei im Spreewald . . . . .	505
1. Das Tischlerhandwerk in den Städten Lübben, Lübbenau und Betschau . . . . .	506
2. Das Tischlerhandwerk in den Dörfern des Spreewalds . . . . .	516
3. Die Galanteriemöbelfabrikation und die Drechslerei . . . . .	520
C. Schlußbetrachtungen . . . . .	526

**XI. Die Schwarz- und Schönfärber der Priegnitz.**

Von Dr. Richard Zimmermann.

1. Die Priegnitz und ihre Städte . . . . .	529
2. Die Schwarz- und Schönfärber der Priegnitz seit 1645 . . . . .	530
3. Der Aufschwung in der Färberei . . . . .	532
4. Der Niedergang der Färberei . . . . .	535
a. Der gegenwärtige Zustand . . . . .	535
b. Die Ursachen des Niedergangs . . . . .	541
c. Die Möglichkeit teilweiser Abhilfe . . . . .	543

**XII. Das Buchdruckgewerbe in Posen. Von Franz Kantorowicz.**

1. Geschichtliches . . . . .	545
2. Die Arbeiterverhältnisse . . . . .	549
3. Die selbständigen Betriebe . . . . .	554
4. Berufsorganisation . . . . .	558

<b>XIII. Das Barbiergewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Posener Verhältnisse. Von Gustav Tietze . . . . .</b>	<b>561</b>
---	------------

**XIV. Die Handwerksbetriebe eines ostfriesischen Marschdorfes.**

Von Chr. Jasper Klumker.

Boquard und seine Bevölkerung 573. — Die Handwerker 576. — Schlächter 579. — Bäcker 579. — Stellmacher 583. — Zimmermann 585. — Schmied 590. — Schneider 592. — Schuster 595. — Maler 598. — Gefellen 599. — Lehrlinge 600.	
---	--

<b>Anhang. Erwiderung von Paul Voigt . . . . .</b>	<b>601</b>
--	------------



## I.

# Das Schneidergewerbe in Breslau.

Von

Dr. August Winter.

### Einleitung.

Die Schneiderei ist eins der ältesten und wichtigsten Handwerke. Hervorgegangen aus dem letzten Gliede eines in der alten Bauernwirtschaft im Hausfleiß ausgeführten Arbeitsprozesses (Reinbau, Hecheln, Spinnen, Weben, Bleichen, Zuschneiden und Nähen), war sie in Deutschland, auch in dem erst seit dem 12. Jahrhundert germanisierten Schlesien, durch mehr als ein halbes Jahrtausend, im großen und ganzen bis zur Mitte dieses Jahrhunderts, ein guter, teilweise blühender Erwerbszweig. Heute ist die Schneiderei, wie fast alle anderen Handwerke, in einer tiefgehenden Um- bildung begriffen. Dieser Umwandlungsprozeß in der Produktion unserer Kleidung und in der Stellung der in der Kleiderproduktion beteiligten Personen ist zwar noch nicht abgeschlossen; aber da alle die Um- bildung bedingenden Faktoren deutlich zu Tage liegen, läßt sich die Entwick- lungstendenz im Schneidergewerbe und ihr vorläufiges Ziel ziemlich sicher an- geben. Was bei so manchem Handwerk klar geworden ist, zeigt sich vielleicht am deutlichsten in der Schneiderei: der Handwerker hat in den Dienst des kapitalistischen Unternehmers treten und Arbeiter<sup>1</sup> werden müssen,

---

<sup>1</sup> In bezeichnender Weise nennt sich bereits heute die Mehrzahl der für Kon- fektionsgeschäfte arbeitenden Schneider und Schneiderinnen sehr richtig Konfektions- arbeiter und -Arbeiterinnen; überhaupt ist ja mit der Um- bildung der hand- werksmäßigen in die moderne kapitalistische Produktion eine Umwandlung der Namen der früheren Handwerker zu konstatieren.

wenn er es nicht selbst zum Unternehmer gebracht hat; heute ist die Zeit, da der arme und tüchtige Schneidergeselle durch Fleiß, Umsicht und Sparsamkeit noch handwerkerbeherrschender Unternehmer werden konnte, längst vorüber; er bringt es im günstigsten Falle nur noch zum verhältnismäßig anständig bezahlten Angestellten des großen Unternehmers.

Die Ursachen, die diesen Zustand herbeigeführt haben, sind nicht immer dieselben, die in anderen Gewerben wirksam gewesen sind und es noch sind; vor allem hat in der Schneiderei die Entwicklung der Technik, die zwar nicht unbedeutend ist, nicht, oder vielleicht richtiger, noch nicht jene Wirkung gehabt, die sich fast überall sonst zeigt: die Vereinigung der vorher räumlich getrennten Arbeiter an einem Platze, in der Fabrik. Aber die Folgen der seit ungefähr 4 Jahrzehnten mit immer größerer Schnelligkeit sich vollziehenden Revolution der Schneiderei sind für die Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Gewerbe dieselben, ja noch schlimmere, als für die Angehörigen anderer Gewerbe. Hausindustrie mit allen ihren traurigen Begleiterscheinungen in potenziertem Form, Überhandnehmen der Frauenarbeit, Schwitzarbeit, Lehrlingszüchtereien und andere Dinge, die im Laufe der Untersuchung zu erörtern sind, kennzeichnen den heutigen Stand der Schneiderei. Nach dem Zeugnis der begeistertsten Innungsmeister, die nie an eine Befestigung des Handwerks „durch die Juden“ glauben wollten, ist das alte Schneiderhandwerk nur noch in spärlichen Resten vorhanden. Auf dem Lande<sup>1</sup> tritt freilich einstweilen der Rückgang des Handwerks gegenüber dem Großbetriebe in der Konfektion, dem Magazin und dem Maßgeschäft — das sind die Konkurrenten des alten Kleinmeisters — in etwas milderer Form als in der Großstadt auf; im wesentlichen aber ist der Entwicklungsgang derselbe, hier wie dort.

Die Schneiderei ist innerhalb der in diesen Untersuchungen behandelten Handwerke eins der wichtigsten, und doch sind die in ihr zu Tage tretenden Erscheinungen vielleicht weniger bekannt, als in anderen Gewerben. Es hat der jahrelangen und nachhaltigen Agitation eines Teiles der in der Schneiderei beschäftigten Arbeiter bedurft, ehe sich das öffentliche Interesse dem Kampfe zwischen Konfektion und handwerksmäßiger Schneiderei zuwandte.

Wenn wir im folgenden die Arbeits- und Lebensbedingungen der in der Schneiderei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen etwas ausführlicher

<sup>1</sup> Die Zustände in der Schneiderei schlesischer Kleinstädte und des platten Landes sind in der folgenden Darstellung ebenfalls berücksichtigt worden, soweit uns diese Zustände aus eigener Erfahrung bekannt sind.

behandeln, als für den Zweck dieser Untersuchungen eigentlich nötig ist, so möge das damit begründet werden, daß der ganze Umfang der Ausbeutung, zumal der Mädchen und Frauen, noch lange nicht genügend bekannt ist. Die mancherlei Organisationen im Schneidergewerbe haben zwar manches zur Aufklärung über die in der Schneiderei herrschenden Zustände gethan, allein gerade diejenigen Organisationen, welche die Hauptbeteiligten am Kampfe zu sein glaubten, die Innungen, haben das wenigste geleistet. Aufhebung der alles verschuldenden Gewerbefreiheit und Expatriierung der Juden ist ihr einziges Heilmittel, das auf ihre Ansichten über die Entstehung der Krise und ihre Abhilfe einen genügend sicheren Schluß zuläßt.

Breslau und Schlesien sind nun ein besonders günstiges Untersuchungsgebiet. Schlesien ist die Provinz der geringsten durchschnittlichen Tagelöhne, und es ist bekannt, daß der standard of life des schlesischen Proletariates so ziemlich der niedrigste in ganz Deutschland ist. Schlesien, vor allem Breslau, war also der Ort, wo kapitalkräftige, in der Konfektion bewanderte Unternehmer ihre Geschäfte gründen und zu der Blüte bringen konnten, die zwar auf dem Elend der Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen beruht, aber doch den Neid der anderen Gewerbe erregt. Gegenwärtig sind in Breslau zusammen mit den handwerksmäßig und in Maßgeschäften Thätigen ungefähr 25—30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Schneiderei beschäftigt.

Um übrigens gleich hier ein ungefähres Bild von den Leistungen Breslaus im gesamten Schneidergewerbe und dessen Anhängeln zu geben, mögen hier einige Zahlen Platz finden, die der letzten Ausgabe des Breslauer Adreßbuches entnommen sind.

Breslau hat 105 Herren- und Knabengarderobemagazine; 8 davon betreiben nur Engroßgeschäfte, 4 haben nur Arbeitergarderobe; Damenkonfektionsgeschäfte giebt es 41, Mantelfabriken 19, Kindergarderobehandlungen 14, Kleiderhandlungen 36, Mode- und Schnittwarenhandlungen 157 (en gros: 3), Leinwand- und Wäschehandlungen 160 (nur en gros: 14, nur Versand: 1), Posamentenhandlungen 232, Tuchwarenhandlungen 108 (nur en gros: 2), Knopffabriken 13, Knopfhandlungen 17, Handlungen für Schneiderbedarfsartikel (für Aufhängeketten, Schweißblätter u. s. w.) 15. Tuchmacher giebt es 8 (1 Tuchfabrik gehört der Tuchmacherinnung), Tuchschärer 19, Tuchhändler 66 (nur en gros: 3).

Das im folgenden zum Teil verwandte Material zur Darstellung der Lage des Breslauer und schlesischen Schneidergewerbes wurde gesammelt